Etwas zum Nachdenken für solche, die sich "Impfgegner" nennen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **11 (1903)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-545324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die günstige staubbindende Wirkung dieser Öle wird auch von anderer Seite kaum bestritten. Nur einige Nebenwirkungen haben zu Ausstellungen Veranlassung gegeben. Der Fußboden soll durch den Anstrich etwas glatt werden, ferner soll die fettige Beschaffenheit des Fußbodens stören, und der allmählich sich in der Ölschicht festsetzende Staub soll dem Boden ein unsauberes Aussehen verleihen. Zur Vermeidung dieser Übelstände ist jedenfalls die richtige Art des Anstriches von Bedeutung (Öl nicht zu dick auftragen!), ferner die Methode der Reinigung. Für letztere empfiehlt die Dustleß-Gesellschaft harte Piassavabesen, welche die oberflächliche Staubschicht gut entfernen sollen. Der Dustleßölanstrich erwies sich als geruchlos. Der Floricinanstrich hinterließ einen schwach an Petroleum erinnernden Geruch. Im übrigen ist das Floricin billiger als das Dustleßöl.

Auch sonst ist in Zimmern mit staubbindenden Fußbödenanstrichen die Beobachtung gemacht worden, daß Möbel und sonstige Gegenstände weniger verstäubt werden. Da der zu Boden fallende Staub festgehalten wird, so ist dadurch der ständige Kreislauf des Staubes im Zimmer größtenteils unterbrochen. Für Wohnräume ohne Teppichbelag, Geschäfts- und Unterrichtsräume aller Art dürften derartige Anstriche demnach recht empfehlenswert sein.

(„Bl. f. Volksgesundheitspfl.")

Etwas zum Nachdenken für solche, die sich „Impfgegner" nennen.

In Nr. 24 der „Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege" erwähnt Hr. Dr. Holzmann in Zürich in einem Artikel: „Sollen wir unsere Kinder impfen lassen?" ein Vorkommnis, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Er schreibt:

„Es ist eine bittere Ironie des Schicksals, daß gerade einer der Führer der Naturheilkünstler in Zürich, die überall das Hauptkontingent der Impfgegner bilden, an seiner eigenen Person und Familie die großen Gefahren ihrer Irrlehren erleben mußte und den unwiderleglichsten Beweis von der hohen Bedeutung der Impfung der Welt lieferte. Vor zirka zwei Jahren lagen im zürcherischen Pockenspital einige Pockenkranke, und der Lehrer an der Universität für innere Medizin, Prof. Eichhorst, wollte die Gelegenheit nicht verpassen, seinen damaligen Schülern, angehenden Ärzten, das Bild der Blattern am Menschen selber zu zeigen und am Krankenbett zu studieren. Der Professor verlangte aber von sämtlichen Studierenden der Medizin, die beabsichtigten, am Besuche im Pockenspital teilzunehmen, daß sie innerhalb der letzten 10 Jahre mit Erfolg geimpft sein müßten, andernfalls hätten sie sich vor dem Besuch impfen zu lassen; hiezu wurde im Spital auf Staatskosten Gelegenheit geboten. Einer dieser Medizinkandidaten, ein Sohn des oben erwähnten Naturheilkundigen, der natürlich in seinem ganzen Leben nie geimpft worden war, der dem gefährlichen Evangelium seines Vaters, eines Lehrers, mehr Glauben schenkte, als den wissenschaftlichen Tatsachen der sogen. Schulmedizin, entzog sich den Anordnungen des Direktors der Klinik und machte die Pockenspitalvisite ungeimpft mit. An Ort und Stelle schien aber doch seine naturheilkundige Überzeugung ins Schwanken geraten zu sein, er wagte nicht, wie es die übrigen taten, ans Krankenbett heranzutreten, sondern blieb immer der Türe des Krankenzimmers nahe. Und siehe da, dies genügte bei ihm, um sich mit schweren Pocken anzustecken. Der junge Mann erkrankte bald darauf an ihnen, während sämtliche übrigen Medizinstudierenden, welche die Visite mitgemacht hatten, die eben alle geimpft waren, vollständig gesund blieben. Es bildet dieser Vorfall geradezu ein klassisches Seitenstück zu den Jenner'schen Impfexperimenten."

Zu was der Kartoffelbrei gut ist.

Wenn jemand aus Unvorsichtigkeit oder Zufall einen Fremdkörper verschluckt, der geeignet ist, bei seiner Wanderung durch die Gedärme Störungen zu verursachen, dann kann eine Kur mit Kartoffelbrei oder „Kartoffelstock" oft recht nützlich sein. Folgende zwei Beobachtungen sollen dies beweisen:

Eine melancholische Frau von 25 Jahren verschluckte, um sich das Leben zu nehmen, ihren Zimmerschlüssel. Die Untersuchung durch den sofort herbeigerufenen Arzt ergab beim